

Mensch Jesus!

Willkommen in der Kinderstadt

Neu! Die Kinderstadt-
Kinderbibelwoche!

Neu! Mit Glaubenskurs
für Mitarbeitende



Arbeitshilfe für
die Kinderstadt-Kinderbibelwoche
Manfred Zoll, Bettina Braun,
Friedemann Heinritz

KIRCHE UNTERWEGS
der Bahnauer Bruderschaft e.V.
www.kircheunterwegs.de



Check-In zur Kinderstadt am Campingplatz Gohren

Impressum

Herausgeber & Vertrieb

KIRCHE UNTERWEGS

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

Leiter: Diakon Manfred Zoll, Fon: 07191.61983

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1 | 71554 Weissach im Tal |

www.kircheunterwegs.de | info@kircheunterwegs.de

Texte, Ideen, Redaktion:

KiBiWo-Arbeitshilfe und Bibeltheater: Manfred Zoll, Bettina Braun

Glaubenskursus für Mitarbeitende: Friedemann Heinritz, Manfred Zoll

Gestaltung:

Titel, Plakate, Ausweis ...: Leopold Hartzsch;

Grafik „Kindergesichter“ Titel, Geldscheine, Plakate, Ausweise: © fotolia

Layout, Grafik:

Manfred Zoll

Redaktion, Gestaltung: Manfred Zoll

Auflage:

1. Auflage 2017 | 5000 Stück

© 2017. Alle Rechte vorbehalten!

Wir danken den Teams der Kinderbibelwoche in Höpfigheim sowie der Camping-Kirche in Gohren, am Breitenauer See und anderer Ferienprogrammen für ihre Testphasen. Ideen, Texte und Erkenntnisse sind dabei gereift!

Wir bitten auf das Kopieren der Texte – auch auszugsweise – zu verzichten. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Urheberrecht. Mit dem Verkauf der Arbeitshilfe wird die Neuentwicklung von Arbeitshilfen ermöglicht. Im Übrigen sind die Preise für die Arbeitshefte sehr knapp kalkuliert und wir bieten attraktive Staffelpreise! Wenn man dagegen den Aufwand an Material und Zeit fürs Kopieren rechnet ... dann lohnt sich der Kauf der Arbeitshilfen fürs gesamte Mitarbeiterteam allemal. Vielen Dank für Ihr Verständnis! –

Falls Sie aus irgendwelchen pragmatischen Gründen trotzdem Kopien von einzelnen Texten anfertigen, bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen für die KiBiWo-Arbeit der KIRCHE UNTERWEGS. IBAN: DE65 60250010 00000 24 110, Kreissparkasse Waiblingen, BIC: SOLADES1WBN. Wir stellen gerne auch eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank für ihre Unterstützung!



Mensch Jesus: Willkommen!

Willkommen

... bei einer neuen Kinderbibelwoche: Ihre Themen und Geschichten machen deutlich: Vertrauen und Glaube öffnen Tür und Tor zu Gott. Ihr seid willkommen!

Willkommen

... zu Geschichten und Themen, die das Leben prägen. Immer wieder geraten wir an Grenzen unserer Willkommenskultur. Wir grenzen uns ab mit Schlössern, Riegeln, Zäunen, Mauern. Und vor allem mit geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen und Ordnungen. Gut, menschliches Zusammenleben braucht Ordnungen. Aber es braucht vor allem Vertrauen. Und unsere Botschaft muss unser Miteinander prägen, die Atmosphäre, der Stil unserer Gemeinden und Veranstaltungen.

Willkommen

... bei einem neuen KiBiWo-Konzept, der Kinderstadt-KiBiWo: Mit diesem Konzept erhält die Kinderbibelwoche ein ganz neues Gesicht! Die klassische KiBiWo ist ein bewährtes Modell mit langer Erfolgsgeschichte. Die Kinderstadt-KiBiWo bringt neuen Schwung für Teams, für Gemeinden, die Lust auf eine Herausforderung, auf ein neues Zusammenspiel mit den Kindern haben. Denn Kinderstadt bedeutet: Die Kinder gestalten ihr Programm aktiv mit. Sie sind nicht einfach Gäste und Teilnehmer, sie sind Mitwirkende.

Willkommen

... bei einer neuen Arbeitshilfe, die MEHR bietet: Bibeltheater für Kinder, Einführungen und Hintergründe zu den Geschichten – soweit so gut. Diesmal haben wir zusätzlich einen kompakten Glaubenskurs entwickelt auf der Basis der Geschichten der Kinderbibelwoche. Damit haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich persönlich noch intensiver auf die Geschichten und Themen einzulassen.

Willkommen

... bei einem Konzept, das sich ideal einsetzen lässt auch für die Waldheimarbeit, für Ferienfreizeit oder für Ganztags-Ferienprogramme. Denn Kinderstadt heißt: Wir gestalten zusammen mit den Kindern das Leben, das Miteinander. Ob KiBiWo-Nachmittag oder ganztägiges Programm – alles ist drin.

Willkommen

... bei Jesus, willkommen im Land des Glaubens und Vertrauens. Das ist die Botschaft dieser Geschichten. Willkommen für Groß und Klein, für Jung und Alt. Willkommen! Ohne Wenn und Aber: Willkommen! Das dürfen die Kinder erleben und spüren, wenn sie zur Kinderbibelwoche kommen. Auch die Mitarbeitenden oder Eltern dürfen erfahren: Willkommen. Die Geschichten geben den Ton an, sind das Maß für unseren Umgang, für unser Programm. Gastfreundschaft und Menschenfreundlichkeit ist Gottes Art. Darum: Mensch Jesus, willkommen allerseits.

Wir heißen Sie und Euch herzlich willkommen bei dieser neuen Kinderstadt-Kinderbibelwoche!

Für das Redaktionsteam

Manfred Zoll

Inhalt

Mensch Jesus! Einführung	5
Ablauf Kinderstadt-KiBiWo	7
Arbeitshilfen für die Kinderstadt-KiBiWo	8
Begleitfiguren	9
Vertiefung in der Kleingruppe	10
Rollen Bibeltheater - Plan	12

Die Einheiten der Kinderbibelwoche

1. Mensch Jesus und Matthäus	13
2. Mensch Jesus und die Griechin	20
3. Mensch Jesus und der Lahme	26
4. Mensch Jesus, der Gelehrte und die Liebe	33
5. Mensch Jesus und das Vorbild – Stadtfest-Gottesdienst	41

Zugabe: Kompakt-Glaubenskurs

„Mensch Jesus, sag doch mal ...“ ein kompakter Glaubenskurs mit 5 Einheiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	50
--	----

Anhang

Kinderstadtlied	65
Was ist KIRCHE UNTERWEGS? Service und Kurzvorstellung	66
Übersichtsplan	68

Hinweise

- × Eine Kinderstadt-Kinderbibelwoche benötigt ZWEI Arbeitshilfen!
 1. Dieses Heft mit Bibeltheater und
 2. Die „Praxismappe Kinderstadt“ mit methodisch-didaktischen und praktischen Anleitungen, Beispielen, Entwürfen. Die Praxismappe ist dann weiter verwendbar, auch bei weiteren Kinderstadtprojekten, während wir für's Bibeltheater künftig neue Arbeitshilfen herausgeben werden.
- × Zur Kinderstadt-KiBiWo gibt es eine CD-Rom. Sie enthält die Texte des Bibeltheaters (Worddatei) sowie die Druckvorlagen für die Kinderstadt-Drucksachen wie Ausweis, Geld, Plakate etc.
- × Arbeitshilfen und CD-Rom sowie ein Bastelbogen (s.S. 38) sind erhältlich in unserem Webshop shop.kircheunterwegs.de.

Mensch Jesus! – Einführung

Willkommen in der Kinderstadt!

Was für ein Mensch ist dieser Jesus! Ein Mensch unter Menschen. Ein Mensch, unterwegs in Dorf und Stadt. Ein Stadtmensch oder Landmensch? Ein normaler Mensch, wie du und ich? Gottes Mensch, für uns da! Weil er für uns da ist, weil Gott in unsere Städte, Dörfer und Häuser kam, sind wir füreinander da. Jesu Geschichten laden ein, das Miteinander in Dorf und Stadt zu beleben, unsere Verhältnisse und Beziehungen, unser Lebensgefühl und Selbstverständnis von ihm her zu deuten, als rüste Kinder Gottes uns auf den auszurichten, der immer für uns da ist: der Vater Jesu Christi, der lebendige Gott.

„Mensch Jesus! Wie bist du den Menschen deiner Zeit begegnet? Wie hast du dich in kritischen Situationen verhalten, was hast du auf kritische Fragen gesagt? Wo hast du immer wieder überraschend anders gehandelt, als Menschen es erwarteten? Mensch Jesus! Sollen all diese Geschichten von dir sein? Warum tust und sagst du sowas?“ Die Geschichten werfen Fragen auf.

Die Geschichten dieser Themenreihe zeigen also die ganz menschliche Seite Jesu: Wie er einfach durch Begegnungen Menschen verändert. Aber sie zeigen auch seine göttliche Seite: Jesus ist Gottes Mensch in dieser Welt und eröffnet neue Perspektiven, die kein Mensch einfach so eröffnen kann. Er öffnet Wege, damit aus Erdenbürgern Himmelsbürger werden.

Die Geschichten sind unbequem, fordern heraus, das eigene Handeln zu überdenken. Sie machen Mut, auf andere zuzugehen und Grenzen zu überwinden. Sie fordern aber auch heraus, zu vertrauen, sich Gottes Gnade gefallen zu lassen.

Diese Geschichten öffnen nach vorne: Mit Jesus entsteht etwas Neues, aus der Tradition formt Jesus neue Perspektiven und Zugänge zum erfüllten Leben.

Die Themen dieser Geschichten sind dran. Die Individualisierung unserer Gesellschaft, die vielen Menschen, die auf der Flucht sind, die Angst vieler vor dem Fremden, genau da hinein erhalten wir klare, unmissverständliche Anweisungen.

Kinderstadt und KiBiWo: Leben in der Stadt

Die Kinderstadt-KiBiWo ist ein neues Projekt. Gewiss: Kinderstadt gibt es vielerorts. Und Kinderbibelwochen gibt es seit vielen Jahrzehnten. Aber eine Symbiose aus beidem? Eigentlich ein Muss: Denn Bibelgeschichten prägen das Miteinander der Menschen in Stadt und Land! Sie verändern, erfüllen mit Leben, schaffen Vertrauen, inspirieren mit Hoffnung, stiften Sinn und geben zuverlässige Orientierung für das Leben. Kurz: Bibelgeschichten zeigen, wer Gott für uns ist, wie er zu uns ist, wer wir für ihn sind und dass wir unser Leben und unser Zusammenleben unter seiner Gnade sehen dürfen.

Und bei der Kinderstadt-KiBiWo geht es nicht darum, eine Kinderstadt zu bauen, sondern sie mit Leben zu füllen und dieses Leben zu gestalten – im Geist der Bibel und im Sinne Gottes und der Menschen.

In dem Projekt „Kinderstadt“ ist das Zusammenleben der Menschen, die Beziehungen untereinander ein zentrales Thema. Kinder gestalten ihre Welt. Die Geschichten aus der Bibel verbinden konkrete Situationen des Zusammenlebens und bringen herausfordernde Denkanstöße und neue Perspektiven hervor. Das Bibelwort „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.“ aus Römer 15 kann wie eine Zusammenfassung über all diesen Geschichten stehen.

Worum geht's konkret? Jesus zieht durch Städte und Dörfer und hinterlässt Spuren. Sein Reden und Handeln gibt Anstöße für das Miteinander der Menschen, das gemeinsame Leben, Streiten, Frieden stiften, das Arbeiten und Genießen. Glauben und Leben in Stadt und Land müssen gestaltet werden; dazu brauchen wir Impulse und Orientierung. Das erhalten wir aus den Geschichten von „Mensch Jesus!“ und gestalten damit das Zusammenleben

tralen Geschichten zu kennen, ihre Tiefe zu verstehen. Und dabei auch die Bedeutung fürs eigene Leben zu fassen. So wird KiBiWo zu einem Konzept der Gemeindeentwicklung. Denn: „KiBiWo macht Kinder froh – und Erwachs'ne ebenso!“

Die Bibel: der Liebesbrief Gottes – eine neue Perspektive

Der Briefträger Mike ist – meistens – leidenschaftlich gerne Briefträger. Mehr noch: Briefe, Botschaften, Nachrichten sind seine Leidenschaft! Und irgendwie verbindet ihn das mit der Bibel. Man könnte sie als „Liebesbrief von Gott“ verstehen. Mit dieser Perspektive kriegen die Geschichten und Themen einen besonderen Klang. Und Mike, der Briefträger, kann helfen, dies verständlich zu machen, voller Leidenschaft für die Botschaften.

Die Geschichten dieser Themenreihe handeln von Menschen, die aus der gesellschaftlichen Norm fallen. Aber es sind Menschen und Situationen, die etwas Typisches verkörpern für das Leben in Stadt und Dorf, in jeder Zeit. Dass der Zöllner, die Griechin, der Lahme, der Mann aus Samaria oder so ein Typ wie der ungerechte Verwalter von den gläubigen Menschen abgelehnt werden, entspricht prinzipiell dem Gesetz und den religiösen Vorschriften. Die Schriftgelehrten und Pharisäer sind im Recht, wenn sie anprangern, dass Jesus mit „Sündern und Zöllnern“ zusammen isst und Gemeinschaft, Gottesgemeinschaft herstellt. Sie haben Recht, wenn sie sich ärgern, dass Jesus Sünden vergibt. Sie gründen ihr Urteil auf das geltende überlieferte Recht „des Mose und der Propheten“.

Doch Jesus eröffnet mit seinem Reden und Tun eine neue Perspektive. Die Perspektive zeigt über den Horizont des Mosegesetzes hinaus. Jesus öffnet die Tür für Menschen (Heiden, Stigmatisierte), die außerhalb dieses Gesetzes leben. Er öffnet Gottes Tür, sie heißt Vertrauen. Sie können kommen.

Der Zugang zu Gott ist das Vertrauen. Und nicht das Befolgen einer Ordnung. Glaube und Vertrauen öffnen den Weg zu Gott. Die Liebe wird zum Maßstab. Der Glaube wird zur lebendigen Verbindung. Immer wieder spricht Jesus einem hilfeschuchenden Menschen zu: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Dabei wird es nicht inhaltlich definiert, was dieser Glaube beinhaltet. Klar ist: Vertrauen zu Gott hat Kraft und entwickelt Selbstvertrauen, das lebestüchtig macht.

Was die Geschichten erzählen, zeigt für das alte und neue Gottesvolk in eine neue Richtung: Was bisher galt, die Gebote, das Gesetz des Moses, bleibt wichtig: Gebote sind Wegweiser zum Leben, Orientierung und gute Leitplanken für ein Leben im Vertrauen zu Gott. Aber das Gesetz des Mose wird nicht erfüllt durch das Abarbeiten der einzelnen Vorschriften, sondern durch die Liebe und Hingabe Jesu und durch Vertrauen und Liebe zu ihm. Und damit wird es neu gegründet. Die Gnade macht gerecht.

Die Begleitfiguren

Die beiden Begleitfiguren Frieder und Mike erleben mit den Kindern gemeinsam die Ereignisse.

Frieder ... (weibliche Version Frieda) ist der Amtsbote der Kinderstadt, der die wichtigen Nachrichten ansagen und verkünden muss. Seine Botschaften sollen ein gutes Zusammenleben der Menschen fördern. Er findet in den Bibelgeschichten wichtige Anhaltspunkte für das Leben in der Stadt, ist aber oft auch einfach auf der Suche nach Antworten.

Frieder liebt Schwarzwälder Kirschtorte – obwohl er praktisch nie welche kriegt. Aber damit ärgert er Mike, indem er ihm dessen „billige Gummibärchen“ vorhält.

Frieder könnte auch vom Moderator gespielt werden. Rollenwechsel mit Kostümwechsel ...

Mike ist ein überaus eifriger Briefträger, der ganz unterschiedliche Briefe zustellen muss. Liebesbriefe, Strafzettel,



1. Mensch Jesus und Matthäus

Matthäus 9,9-13 | Matthäus, der Zollbeamte

Einführung

Von Beruf Zöllner. Viel Geld – wenig Ehre. Keine Anerkennung in seinem Volk. Man mochte ihn wie der Gärtner die Schnecken. Warum? Zurzeit Jesu herrschten die Römer auch in Israel. Die römischen Machthaber hatten eine clevere Idee zur Umsetzung der unliebsamen Aufgaben wie bspw. Zollgebühren oder Steuern eintreiben: Diese übertrugen sie den Einheimischen; damit waren sie selber aus der „Schusslinie“ – im Gegensatz zu den Zolleinnehmern. Matthäus war so einer. Darum war „Zöllner“ der Inbegriff von „Sünder“ – also eines Menschen, der von Gott getrennt lebte und damit sein Lebensziel verfehlte.

1. Wer mit den Römern zusammenarbeitete, machte sich streng betrachtet schuldig: Im Dienste der Heiden gegen das eigene Volk zu arbeiten, kann Gott nicht gefallen.
2. Der Zolleinnehmer konnte den Gebührenkatalog einigermaßen frei gestalten. Einen Teil musste er an seinen Auftraggeber – also den römischen Statthalter – abliefern. Den Rest konnte er behalten. Somit hatte er selbst die Möglichkeit, mit der Gestaltung der Zollgebühren die Höhe seines Einkommens zu verbessern.

Matthäus war so einer. Selbst wenn er gewollt hätte, eine Chance, das Gesetz zu erfüllen und damit einen Zugang zu Gott zu bekommen, hatte er als „Zöllner“ nicht.

Eben diesen Matthäus sprach Jesus an der Zollstation an: „Komm, folge mir.“ Klare Ansage: Eine Einladung, ihm nachzufolgen, in eine Jüngerschaft, in ein Lehrer-Schüler-Verhältnis einzutreten. Damit verstieß Jesus gegen das Gesetz und er rief die Schriftgelehrten und Pharisäer auf den Plan, oder, um es schärfer zu sagen: Er provozierte sie!

Der Einladung kam Matthäus sofort nach. Und zwar in einer Spontaneität, als hätte er auf diesen Moment gewartet. War es der Ton in der Stimme Jesu, der Blick seiner Augen, die Geste, die Worte? Es war der Ruf Jesu, die Berufung, der Matthäus folgte. Es war das göttliche Wort, das aus dem Munde des Menschen Jesus erklang. Und das Matthäus vernahm. Matthäus folgte. Damit bewies er Vertrauen: „Ja Jesus, ich traue dir, ich vertraue dir mein Leben an.“ Matthäus ging mit Jesus mit. Er hätte auch an der Zollstation bleiben können – und trotzdem Jesus nachfolgen. Andere taten dies. Aber Matthäus ging mit und gehörte nun zu den Jüngern und Freunden Jesu.

Einspruch! Sofort regte sich Widerspruch: „Warum isst Jesus mit Zolleinnehmern und schuldbeladenen Menschen?“ Die gelehrten Pharisäer wussten, dass Jesus gegen das Gesetz verstieß. Wer mit einem Sünder Tischgemeinschaft pflegte, stellte sich ihrer Ansicht nach mit ihm auf eine Stufe. Er ließ sich herab zu ihm und versündigte sich dadurch selbst. Wer mit Sündern Gemeinschaft pflegt, wird selbst zum Sünder.

Doch Jesus eröffnete ein anderes Geschehen: Mit dem Ruf „Komm, folge mir!“ stellte nicht er sich auf die Stufe der Sünder und wurde damit selbst zum Sünder, sondern er erhob die Sünder auf seine Stufe, er rief sie zu sich – und befreite sie damit aus ihrer Verlorenheit. Er zog sie heraus aus ihrem schuldhaften Leben. Damit gab er ihnen ihre Würde zurück, die Würde des geliebten Menschen. Diese Herauslösung ist Gottes Werk.

Dass „nicht die Gesunden den Arzt brauchen, sondern die Kranken“ ist dabei lediglich noch eine Randnotiz – allerdings keine unwichtige: Jesus sprach eine Selbstverständlichkeit aus, die im Alltag leider zu oft vergessen wird. Die Kranken in ihren Zimmern sieht und hört man nicht. Es ist viel leichter, sie zu ignorieren als auf sie zuzugehen. Als ihnen die Tür zu öffnen und Freundschaft und ein Ende der Sprachlosigkeit anzubieten.

Wer sind bei uns die Kranken, die so viel Unausgesprochenes und Unausprechbares mit sich herumschleppen, schwere innere Not in der Tiefe ihrer Seele tragen und niemanden haben, dem sie das anvertrauen können? Die Kranken brauchen den Arzt. Das ist die Berufung.

Jesus tastet das Gesetz nicht an, auf dessen Seite die Pharisäer sich sehen. Aber er zeigt

denen eine Perspektive auf, die außerhalb der Gemeinschaft und jenseits des Gesetzes stehen. Er verdammt nicht den Menschen, er vergibt die Schuld. Er nimmt sie als Menschen wahr und gibt ihnen ihre Würde zurück. Maßstab für Jesus ist die Liebe und Zuwendung. Jesus relativiert nicht die Sünde oder das Unrecht. Aber er vermittelt und zeigt dem Sünder und Ungerechten: Du bist von Gott geliebt, das ist deine Würde. Damit macht sich Jesus Feinde auf Seiten der religiös Gelehrten (Pharisäer, Schriftgelehrte). Denn dieser Unterscheidung können sie nicht folgen.

Bedeutung für die Kinder

In jeder Stadt, in jedem Dorf, in jeder Klasse gibt es Leute, die nicht beliebt sind. Die sich absondern und gegen die Gepflogenheiten verstoßen. Oder die abgesondert und geächtet werden. Wenn jemand versucht, ihre Freundschaft zu gewinnen, dann wird derjenige auch schnell an den Rand gestellt.

Auch in den sozialen Strukturen, in denen Kinder sich bewegen, ist das so. Da gibt es meistens einen oder mehrere Anführer, da gibt es die treu Ergebenen und da gibt es den oder die Außenseiter, mit denen keiner etwas zu tun haben will. Kinder haben das große Bedürfnis, dazugehören zu wollen.

Wer wagt es, wer schafft es, den Ausgestoßenen ebenso wie den Ausstoßenden eine Perspektive aufzuzeigen, dass es auch anders geht, wer bietet ihnen die Freundschaft an? Die Geschichte macht Mut, sich zum Außenseiter zu stellen und ihm die Freundschaft anzubieten.

Jesus öffnet die Tür zu Gott: Egal für wie tapfer und stark sich jemand hält, egal für wie unwichtig und dusslig – Jesus ruft in seine Nachfolge. Und das heißt: Ihm zu vertrauen, dass Gott uns liebt.

Die Geschichte macht dem Einsamen Mut, macht dem Kind, dem Menschen in einsamen Momenten Mut, sich Gott und Jesus anzuvertrauen, seine Freundschaft zu finden.

Die Geschichte macht Mut, das „Komm, folge mir!“ auf je eigene Weise anzunehmen und mit anderen zu teilen.

Theaterszene: Der Gewinner ist ...

Frieder und Mike

Evtl. kleines Spiel oder Quiz, bei dem ein Gewinner ermittelt wird ... vielleicht wird das Quiz bereits mit dem Einchecken in die Kinderstadt verbunden.

Frieder tritt auf ...

Briefträger Mike kommt mit seinem Postfahrrad, mit Hupe oder lauter Klingel ... und schwenkt einen Brief ... darin steckt ein Gutschein für den Gewinner des Spiels ... Mit dem Gutschein darf er beim Kino in der ersten Reihe sitzen oder kriegt drei Tüten Popcorn umsonst ... oder darf kostenlos im Café eine Tasse Schokolade schlürfen ...

Mike: Der Gewinner ist, der Gewinner ist ...

Frieder: Oh, hallo Mike! Der Chef-Briefträger unserer Kinderstadt, der Gummibärchen-Spezialist, der Überbringer guter Nachrichten und des ersten Preises ...

Mike: Ein Gutschein für

Frieder und Mike überreichen feierlich an den Gewinner den Gutschein ... Preis: Gummibärchen ...

Mike wendet sich an Frieder.

Mike: Für dich hab ich auch noch einen Brief. Vom Bürgermeister höchst persönlich.

Frieder: Vom Bürgermeister? Oh, dann gib mal her ...

Nimmt den Brief, reißt ihn auf ...

Frieder Oh, eine Botschaft des Bürgermeisters: Ich lese! „Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger“ – klingt sehr feierlich -, „es ist mir eine große Ehre, euch alle sehr herzlich in der Kinderstadt begrüßen zu dürfen. Leider kann ich zur Eröffnung nicht selbst dabei sein, deshalb überbringt mein Amtsbote Frieder meine besten Wünsche für eine tolle Kinderstadt. Sicherlich gibt es viel zu lachen und viel zu essen. Und tolle Geschichten in unserem Stadttheater. Außerdem hoffe ich, dass ihr nicht streitet und niemand ausgelacht wird. So, genug geredet. Jetzt viel Spaß und willkommen in unserer Kinderstadt! Euer Bürgermeister.

Mike: Hey Frieder, also, streiten – das geht ja gar nicht. Oder andere auslachen, nee, niemals ...

Holt seine Tüte Gummibärchen und fängt an zu essen

Frieder: Wobei, vorhin hab ich ein paar Kinder gesehen ... da ging es ziemlich laut her ...

Mike: Manche Leute können aber auch nerven. Also, beim Briefe austragen zum Beispiel! Da gibt es Leute, die können nicht mal auf ihre Hunde aufpassen! Die sagen immer: „Der macht nichts!“ und „Wuff!“ schon hängt er mir am Hosenbein!

Frieder: Als Briefträger hast du aber auch einen harten Job.

Mike: Oh ja! Und was man da immer so mitkriegt von streitenden, gemeinen Leuten, und Kindern, die einander nicht mitspielen lassen. Egal. Sag, was hat der Bürgermeister eigentlich mit Stadttheater gemeint?

Frieder: Ja, da gibt es gleich eine große Vorstellung.

Mike: Vorstellung?

Frieder: Ein Theaterstück ...

Mike: Klasse! Geht's da auch ums gewinnen ...?

Frieder: Ja, es geht um einen Zolleinnehmer, der am Stadttor eine Zollstation hat. Und alle Leute, die hier vorbeikommen, müssen Zollgebühren bezahlen ...

Mike: Ach, sowas gibt es?

Frieder: Sowas gab es, früher, als diese Geschichte geschehen ist.

Mike: Und was hat der Zolleinnehmer gewonnen ...

Frieder: Der wurde gewonnen ... aber du wirst sehen. Da kommt er ...



Bibeltheater

Stadtszene: Marktstände, viele Leute, die unterwegs sind, hier evtl. die Stationen der Kinderstadt einbauen, Zollstation

Der Zöllner Matthäus kommt; geht an seine Zollstation. Nacheinander gehen verschiedene Leute an der Zollstation vorbei und bezahlen den Zoll. Hier können auch gut die Zuschauer mit eingebunden werden; eine alte Frau will auch vorbei. Matthäus stellt sich den Zuschauern vor.

Matthäus: Heute ist aber viel los in meiner Stadt! Prima. Da läuft das Geschäft.
Zu sich selbst, reibt sich vergnügt die Hände ...

Matthäus: Wenn die alle an meiner Zollstation vorbeigehen, dann verdiene ich heute richtig viel Geld!

Zu den Kindern ...

Matthäus: Also, wenn ihr in die Stadt wollt, dann müsst ihr hier vorbei und Zollgebühren bezahlen! Oder glaubt ihr, der Zöllner Matthäus lässt jemanden umsonst in die Stadt? Die Preise lege ich selber fest! Ja, meine Chefs, die römische Verwaltung, kassieren gut. Aber ich (*zeigt prallen Geldebeutel*) verdiene auch ein bisschen was. – Das Dumme ist bloß: Freunde hab ich nicht viele. Also, eigentlich: keine. Und keine Freunde haben ist auch irgendwie blöd. Oh, da kommt jemand. Kundenschaft.

Eine Frau nähert sich der Zollstation. Matthäus baut sich breit auf.

Matthäus: Halt, Frau. Welche Waren willst du in der Stadt verkaufen?

Frau: Nichts, gar nichts! Ich bin eine arme Frau.

Matthäus: Gut, die Gebühr für arme Frauen beträgt 10 Taler.

Frau: Aber ... Beim letzten Mal hast du nur 2 verlangt!

Matthäus: Heute ist heute. Und deshalb 10 Taler, oder du verschwindest!

Frau: So viel Geld hab ich nicht. Ich bin eine arme Frau und muss alleine für mich und meine Kinder sorgen. Bitte, kannst du für mich eine Ausnahme machen?

Matthäus: Ausnahmen gibt es nicht. Entweder du bezahlst oder du drehst um.

Von hinten kommen immer mehr Menschen.

Mann: Was ist los, warum geht es nicht weiter?

Matthäus: Die Frau will die fällige Zollgebühr nicht bezahlen.

Mann: Hey, ich muss dringend in die Stadt, ich hab keine Zeit!

Unter den Menschen ist auch Jesus mit seinen Jüngern. Jesus geht zu Matthäus.

Jesus: Matthäus, warum lässt du die Frau nicht weitergehen?

Matthäus: Grad mach ich den Mund zu! Hörst du schlecht? Sie will die fällige Zollgebühr nicht bezahlen! Wer nicht bezahlt, bleibt draußen! So einfach ist das.

Jesus gibt Matthäus das nötige Geld für die Frau.

Jesus: Hier Matthäus, die 10 Taler. Das ist die Zollgebühr für die Frau.

Die Frau bedankt sich bei Jesus und geht schnell weiter, bevor es sich der Zöllner nochmal anders überlegt. Matthäus klappt die Kinnlade auf und zu ... staunt:

Matthäus: Wieso bezahlst du die Zollgebühr für die Frau? Ist das deine Frau? Egal, von dir krieg ich gleich 10 Taler. Sonst kommst du nicht durch.

Ein Jünger mischt sich ein, nehmen wir Andreas.

„Mensch Jesus, sag doch mal!“

Ein kompakter Glaubenskurs für
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für ...

Biblische Themen und Geschichten: Betrachten, erkennen, vertiefen

Die biblischen Texte der Kinderbibelwoche laden ein, ihrer Botschaft und ihrer Bedeutung nachzusinnen und sich vertiefend mit ihnen zu beschäftigen. Das folgende Programm soll helfen, sich dieser schönen Herausforderung über die Kinderbibelwoche hinaus zu stellen. So entsteht für die Mitarbeitenden ein echter Mehrwert! Dabei sind die Einheiten in Programmbausteine, „PB“ abgekürzt, gegliedert, um sie möglichst leicht auf den eigenen Bedarf hin anzupassen.

Dieser Mini-Glaubenskurs kann eingesetzt werden

- × In der Vorbereitung der Kinderbibelwoche, bei den Vorbereitungstreffen
- × Als Nachklang und Projekt zwischen den KiBiWos: als eine Art „Hauskreis“, Gesprächsgruppe ... für KiBiWo-Mitarbeiterinnen
- × Zur eigenen Lektüre und Selbststudium ...

1. Einheit: Berufen werden

Mensch Jesus und Matthäus | Matthäus 9,9-13

PB 1 Anknüpfung: Angesprochen werden

Jesus kommt an der Zollstation des Matthäus vorbei. Er spricht ihn an: „Komm, folge mir nach!“ Matthäus steht auf, verlässt seinen Arbeitsplatz und lässt sich auf ein Leben mit Jesus ein.

Warum eigentlich geht der Zöllner Matthäus auf die Aufforderung Jesu ein und folgt ihm nach? Diese Frage stellt sich doch beim unbedarften Lesen der Geschichte. Wenn wir am Ausgang des Supermarktes oder auf der Straße von jemanden angesprochen werden, dann wehren wir doch ab: Wir wollen unsere Ruhe und schon gar nicht von irgendjemandem gesagt bekommen: „Du solltest dein Leben radikal ändern.“

Auf der anderen Seite: Wenn jemand wie der Zöllner Matthäus an Ausgrenzung und sozialer Isolation leidet, dann lässt er sich schnell auf ein Gespräch mit jemandem ein, der sich für ihn interessiert. Dann ist man bereit, sich auf neue Beziehungen einzulassen und auch Teil einer neuen Gruppe oder Gemeinschaft zu werden.

Zudem: Sollte eine Person mit Rang und Namen uns ansprechen und etwas von uns wollen, dann sind wir aufgeregt, knipsen ein Selfi und posten es stolz auf Facebook ...: „Stellt euch mal vor, wen ich getroffen habe ...“.

Je nach Situation des Angesprochenen und je nach Person des Vorbeikommenden, fällt die Reaktion auf die Aufforderung „Komm, folge mir nach!“ unterschiedlich aus.

PB 2 Gespräch: Wie reagiere ich auf eine unerwartete Ansprache?

Je nach Gruppengröße und Setting: Gespräch entweder nur mit dem Nachbarn, in zwei Gruppen oder mit allen.

1. Jemand spricht mich an und fordert mich auf, mit ihm mitzugehen, etwas an meinem Leben zu ändern. Wie reagiere ich?
Wer müsste mich ansprechen, bzw. wie müsste mich jemand ansprechen, damit ich auf ihn eingehe?
2. Ich fühle mich ausgegrenzt und leide an sozialer Isolation. Was macht das mit mir, wenn jemand mich plötzlich anspricht und sich für mich interessiert, mir die Freundschaft anbietet?

PB 3 Bibelerlebnis

Wir lesen den Bibeltext in verteilten Rollen: Matthäus 9,9-13: Jesus beruft Matthäus und isst mit den Zolleinnehmern

- Erzähler: (9) Jesus ging von dort weiter. Da sah er einen Mann an seiner Zollstation sitzen, der hieß Matthäus. Jesus sagte zu ihm:
- Jesus: Komm, folge mir!
- Erzähler: Da stand er auf und folgte ihm.
- (10) Später war Jesus im Haus zum Essen. Und sieh doch: Viele Zolleinnehmer und andere mit Schuld beladene Menschen kamen dazu. Sie aßen mit Jesus und seinen Jüngern.
- (11) Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern:
- Pharisäer: Warum isst euer Lehrer mit Zolleinnehmern und solchen schuldbeladenen Menschen?
- Erzähler: (12) Jesus hörte das und gab ihnen zur Antwort:
- Jesus: Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.
(13) Überlegt doch einmal, was es bedeutet, wenn Gott sagt: „Ich will, dass ihr barmherzig seid, und nicht, dass ihr mir irgendwelche Opfer bringt!“
Ich bin nicht gekommen, um die Gerechten zur Umkehr zu rufen, sondern die Menschen, die voller Schuld sind.

BasisBibel. Das Neue Testament und die Psalmen,
© 2012 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
www.basisbibel.de

PB 4 Begriffsklärung

Jesus

Sein Name bedeutet: Gott ist Hilfe, Rettung, Heil.

Um das Jahr 30 tritt Jesus als jüdischer Wanderprediger auf, der vom nahen Reich Gottes redet, Gott als fürsorglichen himmlischen Vater vorstellt und wundersame Zeichen der Herrschaft Gottes vollbringt. Die Menschen sind von seinen Worten und Taten so beeindruckt, dass sie Gott durch Jesus wirken sehen. Sein Ruf eilt Jesus voraus. Sie spüren, dass es Zeit wird, dass sich was ändert: Dass die Herrschaft der Menschen, die Herrschaft von Eigennutz und Gewalt, Unterdrückung und Egoismus, Selbstherrlichkeit und Hass ... vergeht und abgelöst wird von der Gottesherrschaft, in der Liebe und Hoffnung, Zuwendung und Menschenfreundlichkeit ... vorherrschen.

Zöllner, Zollstation

Um verlässliche Steuereinnahmen zu haben, verpachtete das römische Reich

Mensch Jesus!

Willkommen in der Kinderstadt

	1. Tag	2. Tag	3. Tag	4. Tag	5. Stadtfest-GD
Inhalt	Mensch Jesus und der Zöllner Matthäus	Mensch Jesus und die Griechin	Mensch Jesus und der Lahme	Mensch Jesus, der Gelehrte und die Liebe	Mensch Jesus und das Vorbild
Bibel-Bezug	Matthäus 9,9-13: „Komm, folge mir“ Eine klare Ansage mit Folgen.	Markus 7,24-30: Sie ringt für ihre Tochter. Vertrauen hat Folgen.	Lukas 5,17-25: „Jesus sah ihren Glauben“ Stellvertretendes Vertrauen hat Kraft.	Lukas 10, 25-37: Eine Frage mit Folgen. Liebe hat Folgen. Der Mann aus Samaria als „Mitmensch“.	Lukas 16, 1-13: Der Ungerechte. Oder: Macht Euch Freunde durch das Wertvolle, das Gott gegeben hat.
Check In	Ankommensphase, Einwohnermeldeamt: Ausweise, Passfotos, Begrüßungsgeld				
Plenum	Die Bürgerverammlung bietet ... - Lieder: Singen und Bewegen mit der Stadtkapelle - Bibeltheater: Spannende Stadtgeschichten mit dem Stadttheater - Moderation, Gebet ...				
Begleitfiguren	Mike, der Postbote (Geschichten und Botschaften sind seine Leidenschaft) und Frieder, der Amtsbote				
Kleingruppenphase	Stadtleben (siehe Praxismappe Kinderstadt): Die Kinderstadt ist in verschiedene Stadtbereiche gegliedert: - Handwerk (Basteln, bauen, werkeln ...) - Freizeit (Kino, Muckibude, Sport, Spiel, Lesecke, Stadtbibliothek, Kirche ...) - Gastronomie (Café, Kiosk, Bäckerei ...) - Dienstleistung (Müll, Spülen, Beauty, Verwaltung, Bank ...) - ... Die Kinder können frei wählen, was sie tun möchten und wie lange sie etwas machen möchten. Sie können Geld verdienen und Geld ausgeben ...				Mit einem Stadtfest klingt die Kinderstadt aus: Grillen, Geselligkeit, Stadtfestaktion
Abschlussplenum	Singen Ansagen Segenslied	Singen Ansagen Segenslied	Singen Ansagen Segenslied	Singen Ansagen Segenslied	Hinweis: Konkrete Vorschläge fürs Stadtleben bietet die Praxismappe Kinderstadt